Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags. — Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. — Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 66. Dienstag den 19. März. 1850.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1sten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr., auswärtige aber 1 Rthlr. 7½ Sgr., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann, Herr **G. Bielefeld**, Markt No. 87., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 2tes Quartal annehmen, und die Zeitung von des Morgens 7 Uhr an ausgegeben. Posen, den 19. März 1850.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Berlin, den 16. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Bayerischen General-Major und Brigadier der Kavallerie, v. **Schmaltz**, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern; dem Herzoglich Braunschweigischen Obersten im Generalstabe, **Morgenstern**, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Bügermeister **Kaulfuß** zu Nakel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kantor und Schullehrer **Johann Schrader** zu Marienborn, im Regierungsbezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen, zu verleihen. — Ihre Königliche Hoheiten die Frau **Prinzessin von Preußen** nebst der **Prinzessin Louise** sind nach Koblenz abgereist.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Commandeur der 6ten Division, Fürst **Radziwill**, ist von Torgau; der Fürst **von Hatzfeld**, von Trachenberg; der Herzoglich Nassauische Präsident **Vollpracht**, von Hamburg hier angekommen.

Deutschland.

☾ **Berlin**, den 14. März. Unserer Bank stehen wichtige Veränderungen bevor. Nachtheile, die sie in letzter Zeit, namentlich durch Institute erlitten, die nicht büreaukratisch, sondern kaufmännisch verfuhren, d. h. die auch zu Zeiten sich in Spekulationen einließen, wie z. B. die Dessauer Bank 2c., sollen endlich die Nothwendigkeit nachgewiesen haben, die Statuten zu erweitern. Mit der Umarbeitung ist Herr Hansemann beauftragt.

Gestern Nachmittag wurde unser Bürgermeister Naunyn zur Frau Prinzeß von Preußen gerufen. Man will wissen, dem Herrn Naunyn sei die Mittheilung geworden, daß der Prinz von Preußen zur Feier seines Geburtstages hierher kommen werde. Die Frau Prinzeß Carl und Frau Minister von Ladenberg haben die Leitung der Lotterie, welche mit der großen Volksfestlichkeit am 22. März bei Kroll verbunden und zum Besten armer Handwerker und durch Ueberschwemmung in Noth und Elend gerathener Familien veranstaltet wird, höchst bereitwillig übernommen.

Vor einiger Zeit ging das Gerücht durch die Zeitungen, der ehemalige Polizei-Präsident v. Minutoli werde wiederum in den Staatsdienst treten. Von einem hochgestellten Beamten wurde mir gestern versichert, daß davon noch gar nicht die Rede gewesen sei.

Das Comité, welches beauftragt ist, die Festlichkeiten vorzubereiten, von welchen die Errichtung des Denkmals im Invaliden-Park am 18. Juni begleitet sein soll, hält jetzt häufige Sitzungen. Zu diesem Comité gehören unter Anderen Graf v. Redern, General v. Maliczewski, Major Thür, Hauptmann v. Witzleben, Hofkunsthändler Kuhr, Theaterinspektor Lange, Zimmermeister Thür 2c.

Hiesige Kaufleute klagen sehr über Mangel an baarer Münze. Die Zahlungen geschehen in Papiergeld, und gewöhnlich tragen die Scheine noch obenein das Gepräge aller Herren Länder. Seitdem es bekannt, daß Dunker in Siegen eine Fabrik von Darlehnsscheinen entdeckt, ist das Papiergeld sehr in Mißkredit gerathen; Jedermann hütet sich vor der Annahme, wenigstens wird zuvor jeder Schein einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Zweithalerstücke sollen bei Zahlungen schon lange Zeit nicht mehr vorgekommen sein und jetzt völlig zu den Raritäten gehören. Daß alles baare Geld nach England wandert, ist jedenfalls eine bloße Hypothese. — Die Vergnügungssucht der Berliner und ihre Neugier ist schon oft von der Spekulation ausgebeutet worden. Auch jetzt hört man wieder von einem Unternehmen, das darauf basirt. Zwei Herren nämlich, von denen der eine Mann vom Fach, der andere Capitalist, gehen damit um, im Thiergarten im ehemaligen Teichmann'schen Blumengarten in der Nähe des Odeums ein Sommertheater zu errichten, das ausschließlich Conversationsstücke zur Aufführung bringen wird. Da das Terrain ansehnlich ist, so beabsichtigt man gleichzeitig für andere Belustigungen Sorge zu tragen und Aehnliches zur Schau zu stellen, was gewöhnlich den Sommer über bei Kroll geboten wird. Leicht kann so die neue Schöpfung für Kroll ein starker Abzugskanal werden. Den Unternehmern soll die Concession in Aussicht gestellt sein, und da nun einmal, wie gesagt, die Berliner auf Alles Neue ganz erpicht und versessen sind, so rechnen jene auf gute Geschäfte. Hat ja doch auch der Direktor Carli Callenbach bei seinem Sommertheater bei Hennig auf der Oranienburger Chaussee ein ganz Erkleckliches erübrigt.

☾ **Berlin**, den 16. März. Die Wahl der Wahlmänner für die erste Kammer ist heute hier in aller Ruhe und Ordnung vor sich gegangen, und da man sich bereits in den Vorversammlungen besprochen und dahin geeinigt hatte, die früheren Wahlmänner beizubehalten, weil die erste Kammer sich bewährt hätte, so war auch die Sache in allen Wahlbezirken sehr schnell abgemacht. Demokraten aus dem Gewerbestande hatten sich wenig oder gar nicht bei der Wahl betheiligt, dagegen hatten sich Lehrer und sonstige Beamte, die stark im Geruch der Demokratie stehen und sich seither von den Wahlen fern gehalten hatten, dazu eingefunden. Nur zum Theil gaben sie ihre Stimmen den von der conservativen Partei aufgestellten Candidaten; es schien ihnen Spaß zu machen, Männer, die als Reaktionäre verschrieen, damit zu bedenken. Heute Abend ist bereits General-Versammlung der Wahlmänner im Mielentz'schen Saale.

Das grandiose Concert, welches am 22. März, dem Geburtstag des Prinzen von Preußen gegeben werden sollte, ist auf den folgenden Tag verlegt worden, weil, wie man sich erzählt, am 22. die gefallenen Märzhelden begraben worden sind, und das Festcomité besorgt, die Demokratie möchte darin eine Demonstration erblicken!

Der Generalintendant v. Küstner soll sehr ungehalten sein über die vielen Gesuche, die täglich bei ihm einlaufen, und in denen er angangen wird, die Mitwirkung dieses oder jenes Künstlers, dieser oder jener Sängerin in den verschiedenen, jetzt so überaus häufigen Concerten zu gestatten. Dem Treubund, dem sehr daran gelegen war, Frau Köster für seine große deklamatorische Abendunterhaltung am 20. zu gewinnen, wurde von dem Herrn Generalintendanten bedeutet, daß er hierzu seine Genehmigung nicht ertheilen könne, weil diese Sängerin schon durch die Proben der neuen Oper „der Prophet" stark angestrengt werde; überhaupt sehe er sich nothgedrungen, Sr. Majestät dem Könige über diese Angelegenheit Vortrag zu halten und darauf zu bestehen, daß den Mitgliedern der Königlichen Bühne jedes fernere Auftreten in Concerten 2c. untersagt werde.

Jenny Lind feiert hier Triumphe und versetzt Alle, die sie zu sehen und zu hören das Glück haben, in wahrhaftes Entzücken. Auf die Billets zu den Concerten, in denen sie mitwirkt, wird im wahren Sinne des Worts Jagd gemacht. Händler sollen schon enorme Preise erzielt haben. Mit Referaten über die glänzenden Leistungen der gefeierten Sängerin mag ich mich nicht befassen, seitdem ich die Rellstab'schen gelesen habe; diese stehen wahrlich unerreichbar da! (?) Daß Fräulein Lind auch in einem Concert zum Benefiz des Herrn Hendrichs gesungen, hat in vielen Kreisen heftigen Widerspruch gefunden. Weist man dabei auf die hohe Gage hin, die Herr Hendrichs bezieht, so vergesse man doch ja nicht, daß derselbe nicht allein dasteht, sondern für Angehörige noch zu sorgen hat.

Die Kunstreitergesellschaft des Herrn Renz macht hier sehr gute Geschäfte; um jede Concurrenz zu verhindern, hat er auch die Reitbahn in der Sophienstraße gemiethet. Die Vorstellungen erfreuen sich eines starken Besuchs; natürlich sind es wieder die Damen, die eine große Anziehungskraft üben. Gestern Abend trat zum ersten Male Madame Mensor, die hübsche, junge Frau des Mohren, auf. Die Leistungen der ganzen Gesellschaft verdienen in der That alle Anerkennung. Außerordentlich wird der Zulauf sein, wenn Herr Renz seine vierfüßigen Künstler, die beiden Elephanten, producirt, und dies soll nächstens geschehen.

Unserem Professor Heydemann, dessen Abgang nach **Posen** nicht mehr allzufern, wird von den Mitgliedern des Bezirks- und Kreisvereins, deren Vorstand er seither gewesen, am Vorabend seiner Abreise ein kostbarer silberner Pokal überreicht werden. Die zu diesem Zwecke unter den Mitgliedern veranstaltete Sammlung hat ein bedeutendes Ergebniß geliefert. Außerdem wird eine solenne Serenade vorbereitet.

Das Resultat der Pariser Ersatzwahlen ist jetzt hier Gegenstand des Tagesgesprächs. Man ergeht sich in allen nur möglichen Hypothesen und Conjecturen, und Krieg! Krieg! schreit die ganze Welt.

♀ **Berlin**, den 16. März. Am 12. d. M. hat wirklich die Vertheidigung der Dissertation de morbo democratico hier stattgefunden, auch hat zugleich Hr. **Groddeck** diese Dissertation, in's Deutsche übersetzt, herausgegeben. Das Schriftchen ist in sehr blühender Sprache abgefaßt, erscheint aber — und das ist seine Schwäche — vielmehr als eine philosophische, denn eine medicinische Abhandlung. Es ließ sich natürlich nicht anders machen, wenn man einmal ein so merkwürdiges Thema aufzunehmen die Kühnheit hatte. Und, angesichts der Thatsache, daß sehr große demokratische Staaten bestehen und blühen, ist es wohl mehr als Kühnheit, die Demokratie für eine neue Art des Wahnsinnsfiebers auszugeben; ja selbst, wenn solche Staaten nicht existirten, würde der Beweis nicht schlagend geführt werden können, weil sich die Unmöglichkeit des vernünftigen Bestehens einer Sache, welche so viele Anhänger zählt, nicht einleuchtend machen läßt. — Die Procedur der Disputation ist, wie sich von selbst versteht, durch die hiesigen Zeitungen, je nach ihrer Farbe, in allerverschiedenstem Sinne dargestellt worden. Die Wahrheit ist, daß der junge Mann sich anfangs sehr gut vertheidigte; daß er nachher, zwei so vollkommenen Lateinern (und hitzigen Demokraten) wie dem Herrn Prof. **Krüger** und A. **Benary** gegenüber, die unhaltbare Sache nicht halten konnte, war freilich vorauszusehen. Die Waffen des Spottes müssen auf andere Weise gebraucht werden, solche schmählichen Angriffe überzeugen Niemanden und erbittern die Parteien immer mehr gegeneinander. Die Groddeck'sche Dissertation ist nicht die einzige der in diesen Tagen erschienenen Brochüren, welche es darin versieht. Auch der aus dem Jahre 1848 her bekannte Graf **Breßler** hat eine kleine politische Schrift veröffentlicht, die schon durch ihren Titel die Mehrzahl der Staatsangehörigen beleidigt. Sie heißt: „**Die Nothwendigkeit und Heiligkeit des Absolutismus**" und ist in jener widerlichen Art der Traktätchen mit religiösen Floskeln durchwebt. Constitutionelle Einrichtungen werden von ihr Kinder aufgeregter Phantasie, krankhafter Exaltation und Produkte **todtgeborner Stubengelehrsamkeit** genannt! Das Wunderbarste ist der Schluß, er lautet: Wenn wir aber nicht gehorchen, dann wird Gott die Juden begnadigen und erheben über uns, und ihre Rache wird die Geißel in seiner Hand sein u. s. w. — Entschieden gegen die Tendenz in diesem Büchlein, richtet sich eine andere neue Brochüre unter dem Titel: „Eine Fackel zur Beleuchtung aller Regierungsformen." Hier wird der Absolutismus geradezu Despotismus genannt und auf 36 kleinen Seiten die constitutionelle Regierungsform und die Republik, ja sogar der Kommunismus und Socialismus abgehandelt. Nach Begründung der Ansichten darf man dabei wenig fragen, man muß die Worte auf guten Glauben annehmen. Der idealisirende Verfasser gehört gleichfalls dem Adel an, es ist ein Herr F. W. von Bülow. Der Herr Graf Breßler hat demnach einen ebenbürtigen Gegner gefunden. — In der Politik ist es hier trotz der Wahlen ziemlich still, denn da die Demokraten abermals nicht mitgewirkt haben, so konnte natürlich auch ein eigentlicher Kampf nicht stattfinden. Die zu gleicher Zeit bekannt gewordenen Französischen Nachwahlen, erregen in den höheren Kreisen hier große Befriedigung, weil man glaubt, daß dadurch die kleineren Deutschen Fürsten um so eher zum Auschluß an das Preußische Bündniß gebracht werden möchten.

✝ **Breslau**, den 15. März. Der Ober-Staatsanwalt Fuchs hatte die auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten für das Erfurter Parlament abgelehnt. Es wurde demnach gestern zur Neuwahl geschritten, und in dieser erhielt der Professor **Röpell** eine Majorität von 108 Stimmen bei 203 anwesenden Wahlmännern. Sein Rival war der Konsistorial-Rath **Falk**, einer der beliebtesten Kanzelredner Breslau's, welchem 93 Stimmen zu Theil wurden. Professor Röpell gehört bekanntlich zu den sogenannten „eigentlichen Konstitutionellen"; nichtsdestoweniger ist der Erfolg der jetzigen Wahl ebensowenig ein entschiedner Sieg, wie das Resultat der früheren eine entschiedene Niederlage der „Eigentlichen" zu nennen. Ganz abgesehen davon, daß diesmal 14 stimmberechtigte Wahlmänner weniger, als damals an der Abstimmung Theil nahmen, so hätte auch die Oppositionspartei der Konstitutionellen schwerlich einen Andern, als diesen mit dem Ober-Staatsanwalt Fuchs innig befreundeten und durch sein rednerisches Talent auch bei den Monarchisch-Konstitutionellen angesehenen Mann durchbringen können.

Während die Wahlen die Thätigkeit des einen Theiles unserer Bevölkerung in Anspruch nehmen, beschäftigen sich die Mitglieder der Arbeiterverbrüderung sehr eifrig damit, die von ihnen angestrebten socialen Einrichtungen baldmöglichst ins Leben zu rufen. Spätestens zu Ostern will man die erste derartige Vereinswerkstätte errichten, und zwar für Schneider. Auf welchen Prinzipien dieselbe beruhen soll, kann deshalb bis jetzt noch nicht angegeben werden, weil der Vorstand selbst darüber noch nicht völlig einig ist. Ebensowenig ist die Organisation der Arbeiterverbrüderung bis jetzt vollendet, obgleich eifrig daran gearbeitet wird und Vorlagen zur zweckmäßigen Einrichtung des Vereins bereits gemacht sind. Nach dieser sollen sich, um die wirthschaftlichen und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter zu verbessern, die einzelnen Mitglieder der Verbrüderung noch zu besonderen Associationen vereinigen, und zwar zu **Ankaufsgesellschaften** und zu **Arbeiter- oder Innungs-Associationen**. Erstere sollen sich zur Aufgabe machen, durch gemeinsame Beschaffung von Lebensbedürfnissen diese ihren Mitgliedern im Großkauf und womöglich aus erster Hand besser und vortheilhafter zu beschaffen, ferner durch direkte Vermittelung ihren Mitgliedern bessere Arbeitsgelegenheit, auf Gegenseitigkeit gestützt, zu schaffen, und endlich Unternehmungen ins Leben zu rufen, welche das Gesammtvermögen der Verbrüderung erweitern (Associations-Werkstätten, Fabriken und dergl.). Die Innungs-Associationen sollen zum Zweck haben, für die Mitglieder der Verbrüderung gute und solide Arbeit zu liefern, die Arbeits- und Lohnverhältnisse nach den Grundsätzen der Verbrüderung zu verbessern und zu ordnen, und endlich durch Fabriken und Innungswerkstätten ebenfalls das Gesammtvermögen der Verbrüderung zu erweitern. Aus diesem, so wie aus den Vorausbezahlungen der Ankaufs-Gesellschaften (durch Associationen der Kundschaft) sollen vornemlich die Mittel der Gesellschaft erwachsen. Was die Berechnung des Lohnes und der Arbeitszeit anlangt, so sollen im Allgemeinen noch die äußeren Verhältnisse maaßgebend bleiben, doch soll nach Möglichkeit die zehnstündige Arbeitszeit bei einem Lohn von 20 Sgr. für den Tag als Minimum gelten. Dies sind indeß nur die allgemeinen Grundzüge, denen sich, den bisher gemachten Vorlagen gemäß, die Arbeiter-Associationen der Verbrüderung unterziehen sollen. Die Regelung der inneren Verhältnisse soll allemal erst dann durch endgültige Statuten ins Leben treten, wenn praktische Erfahrungen aus dem Betriebe der Arbeit selbst den Maaßstab bieten. In der letzten Vereinssitzung wurde auch der Vorschlag gemacht, eine Kasse zur Unterstützung der reisenden Handwerker zu gründen, damit dadurch das sogenannte Fechten derselben abgeschafft würde. Man verschob

jedoch die Besprechung dieses Instituts bis zu der Zeit, wo die vollständige Organisation der Gesellschaft erfolgt sein wird. Vorläufig beschloß man, eine Büchse behufs Einsammlung freiwilliger Beiträge aufzustellen und aus dieser den bedürftigen wandernden Gesellen 5 Sgr. zu verabfolgen. Jedoch soll diese Unterstützung nur auf diejenigen ausgedehnt werden, welche, falls in ihrer Vaterstadt ein ähnliches Institut besteht, nachweisen können, daß sie sich durch Verabfolgung von Beiträgen an demselben betheiligt haben. Uebrigens steigt die Mitgliederzahl dieses Vereins von Woche zu Woche bedeutend.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 11. März. Den Polen ist eröffnet worden, daß sie kostenfrei nach England, Amerika und in die Türkei reisen könnten. Es ist daher sehr begreiflich, daß sich nicht ein Einziger derselben nach Algier gemeldet hat, so sehr auch die „Schw. V. Z." die Werbung preist.

Frankreich.

Paris, den 13. März. (Köln. Z.) Das vollständige Resultat der Wahlen des Seine-Departements ist nunmehr, mit Ausnahme einer einzigen Gemeinde, bekannt und nur die Zahlenangaben, welche wir im „Dix Decembre" und im „Credit" als zuverlässig veröffentlicht sehen, weichen unbedeutend von einander ab; die Hauptsache aber steht fest, daß die socialistischen Kandidaten mit einer verhältnißmäßig nicht unbedeutenden Majorität über ihre Mitbewerber von der Ordnungspartei den Sieg davon getragen haben. Ueber das Resultat der Wahlen in den Departements ist noch wenig Zuverlässiges bekannt; die socialistischen Organe behaupten jedoch, mit ziemlicher Gewißheit angeben zu können, daß, die Wahlen im Seine-Departement mitgerechnet, 23 bis 26 ihrer Kandidaten gewählt worden und die Gegenpartei höchstens 5 Kandidaten durchgebracht habe. Ihre Behauptung, daß im Ober- und Unter-Elsaß, im Saone et Loire- und im Allier-Departement sämmtliche socialistische Kandidaten obgesiegt haben, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, und die Thatsache kann jedenfalls schon jetzt als unbestreitbar gelten, daß bei den diesmaligen Wahlen der Socialismus entschieden die Oberhand behalten hat. Paris ist fortwährend vollkommen ruhig, wozu auch die Aufforderungen der republikanischen Journale beitragen, welche von Illuminationen, Umzügen, kurz von Allem abmahnen, was der Gegenpartei Anlaß zu Gewaltmaaßregeln geben könnte. Auf dem Bastilleplatze, wo nach einem falschen Gerüchte im Laufe des Tages Unruhen vorgefallen sein sollten, und auf den Boulevards sah es gestern Abend sehr lebhaft aus. Zahlreiche Gruppen unterhielten sich über das bekannt gewordene Wahl-Resultat, das noch viele Ungläubige fand; die Journal-Verkäufer wurden förmlich umlagert; hie und da stiegen Leute auf die Ecksteine und lasen die Ziffern vor. Nirgendwo wurde die Ordnung, so viel bekannt, im mindesten gestört. Den peinlichsten Eindruck hat der Ausfall des Wahlkampfes an der Börse gemacht, wie das bedeutende Weichen der Fonds darthut. Mehrere einflußreiche Mitglieder der Majorität, worunter der General Changarnier, Mole, de Broglie, Thiers, de Montalembert u. A. haben heute Morgen eine lange Zusammenkunft gehabt, um sich über die zu befolgende politische Linie zu verständigen, falls gewisse, durch die letzten Wahlereignisse angezeigte Eventualitäten eintreten sollten. Es ist sehr ernstlich von einer Botschaft des Präsidenten der Republik die Rede, worin die künftige Regierungspolitik angekündigt werden soll, so wie von einer baldigen Modifikation des Ministeriums im Sinne der republikanischen Partei. Gewiß ist, daß die politische Welt allgemein und tief von dem gestrigen Wahl-Resultat ergriffen ist.

— In der heutigen Sitzung der National-Versammlung ist die motivirte Kreditforderung des Kriegsministers zur Unterhaltung der Französischen Okkupations-Armee in Rom während der ersten Monate des Jahres 1850 vertheilt worden. Es wird darin erwähnt, daß diese Armee, die Anfangs aus 31,200 Mann und 2900 Pferden bestand, am 1. Jan. auf 27,211 Mann und am 1. Febr. auf 19,403 Mann und 2878 Pferde reducirt war und daß sie durch neue Reduktionen in Folge der Verbesserung der politischen Lage auf 15,200 Mann und 2800 Pferde herabgesetzt worden ist. „Auf dieser Stärke", heißt es weiter, „glauben wir einstweilen das Expeditionskorps erhalten zu müssen, und der Augenblick ist gekommen, für die Bedürfnisse desselben bis zum 30. Juni durch neue Kreditbewilligungen zu sorgen. Wir hoffen übrigens, daß vor Ablauf dieser Frist die Italienische Frage zu Rom eine Lösung erhalten haben wird, die so viel als möglich die in ihr enthaltenen, bedeutenden und zahlreichen Interessen versöhnen wird." — Die dritte Berathung des Unterrichtsgesetzes wird gleich zu Anfang der Sitzung fortgesetzt. Allein man bemerkt bald an der Mattigkeit der Debatte und an der Gleichgültigkeit, mit der über die einzelnen Artikel votirt wird, daß die Gedanken der Versammlung anderswo sind. Die Berathung wird durch die Discussion und das Votum von zwei provisorischen Zwölfteln des Budgets pro April und Mai und einen Credit von 10 Millionen für die Colonieen unterbrochen, und sodann unter allgemeiner Unaufmerksamkeit wieder fortgesetzt. Von Zeit zu Zeit sieht man Zettel auf den Bänken der Majorität circuliren, die Nachrichten über die Wahlen der Departements enthalten. Blos ein Artikel, worin für das Gehalt der Elementarlehrer ein Minimum von 600 Francs festgesetzt werden soll, erregt einigen Widerspruch und veranlaßt die nochmalige Verweisung dieses Gegenstandes an den Ausschuß, worauf um 6 Uhr die Sitzung aufgehoben wird.

Paris, den 14. März. (Telegraphische Depesche.) Der Abend-Moniteur meldet 14 socialistische und 9 ministerielle Wahlen aus den Departements. (Berl. Nachr.)

Großbritanien und Irland.

London, den 12. März. (Köln. Z.) Ueber das, was die Russische Note die „Politik der Isolirung" nennt, und über das Recht Rußlands, in den Griechisch-Englischen Händeln ein Wort mitzureden, spricht sich der „Globe" in folgender Weise aus: „Der Protest des Russischen Hofes beruht hauptsächlich auf der falschen Auffassung des Vertrages, durch welchen Rußland, Frankreich und England gemeinschaftlich die Unabhängigkeit Griechenlands gewährleisteten. Lord Palmerston wird vorgeworfen, sein Verfahren sei eine Verletzung jener Unabhängigkeit, und Rußland, als bei der Garantie betheiligt, habe das Recht, sich darüber zu beklagen. Diese Behauptung ist in zweifacher Beziehung unrichtig. Gerade wegen jener Unabhängigkeit kann von einem solchen Rechte Rußlands nicht die Rede sein. Verantwortlichkeit ist die erste Bedingung der Unabhängigkeit; während Lord Palmerston den freien Willen und das freie Handeln des Griechischen Königreichs anerkennt, nimmt der Kaiser für seinen Vasallen Gerechtsame in Anspruch, die für ihn ein dauerndes Protectorat begründen würden. Die Russische Note spricht von einer Gewährleistung der Unabhängigkeit, als sei sie identisch mit der Rolle eines Protectors. Wäre Griechenland in der früheren Lage Krakau's oder in der gegenwärtigen der Jonischen Inseln, so könnten wir allerdings verpflichtet sein, unsere Ansprüche zuerst den Schutzmächten vorzulegen. Allein keine solche Autorität tritt zwischen Griechenland und seine Nachbarn. Lord Palmerston behandelt Griechenland als einen wirklich unabhängigen Staat und erkennt keine conventionelle Oberhoheit an, welche eine dritte Macht rechtfertigen könnte, zwischen der Griechischen Regierung und den Folgen ihrer überlegten Handlungen einzuschreiten. Es ist kaum möglich, auf den nächsten Vertheidigungsgrund, welchen der selbsternannte Schutzherr des Königs Otto zu Gunsten desselben vorbringt, ernsthaft einzugehen. Wir müssen hören, daß Lord Palmerston, indem er auf seinen gegenwärtigen Forderungen bestehe, Griechenland verhindere, die Schulden zu bezahlen, welche es den drei Mächten gemeinschaftlich schuldet. Nun ist es aber eine ganz bekannte Sache, daß Griechenland nie auch nur einen Pfennig von jener Schuld abgetragen hat, noch im Geringsten die Absicht an den Tag gelegt hat, dies in Zukunft zu thun; und selbst wenn das Gegentheil der Fall wäre, so dürften wir es doch dem Publikum überlassen, ein Argument zu würdigen, welches einem jeden Contrahenten in Athen die Möglichkeit abschneiden würde, Geldansprüche irgend einer Art, die er an das Griechische Cabinet hat, durchzusetzen. Die Frage liegt einfach und allein zwischen Griechenland und England und geht keine andere Macht auf Erden etwas an. Ob es erlaubt ist, Englische Unterthanen zu plündern und zu foltern, ob die Englische Flagge von den Beamten einer fremden Macht beschimpft werden darf, das sind Fragen, über die England nur mit sich selbst zu Rathe zu gehen pflegt, und es hieße einen ganz neuen und verderblichen Grundsatz in das Staatsrecht einführen, wollten wir zugeben, daß wir erst bei einem Dritten um Erlaubniß anfragen müßten, dergleichen Beleidigungen zu züchtigen."

Im Unterhause richtet Herr Smythe an Lord Palmerston die Frage, ob ein in den Journalen angeblich als eine Depesche des Grafen Nesselrode abgedrucktes Aktenstück richtig sei. Palmerston erwidert, die Regierung Ihrer Majestät habe vor einigen Tagen eine Note ähnlichen Inhalts erhalten, wiewohl der Text in den Zeitungen nicht genau wiedergegeben sei. Smythe interpellirt hierauf, ob die erwähnte Note und andere auf die Griechische Angelegenheit bezügliche Noten, die etwa eingegangen sein sollten, dem Hause vorgelegt werden könnten? Palmerston weist ein Eingehen auf diese Frage von sich und erklärt, es sei jetzt noch nicht der passende Zeitpunkt zur Vorlegung jener Papiere. Auf eine ähnliche Frage Denison's entgegnet Palmerston, er wisse nicht, wie es mit den Unterhandlungen hinsichtlich Griechenlands stehe, da die Nachrichten aus Athen nicht bis zur Ankunft des Französischen Unterhändlers reichten; vor Beendigung dieser Unterhandlung sei es nicht im Interesse des Staates, die darauf bezüglichen Depeschen dem Hause vorzulegen. Das Resultat der Abstimmungen über die Geldbewilligungen für Heer und Flotte haben wir bereits gemeldet.

Italien.

Dem „Courrier français" wird aus Neapel geschrieben: „Da Pius IX. auf's bestimmteste erklärt hatte, er werde nur unter dem Schutze einer gemischten Besatzung von Oestreichern, Spaniern, Franzosen und Neapolitanern nach Rom zurückkehren, so mußte Baraguay d'Hilliers natürlich hinsichtlich dieses Punktes Verhaltungsmaaßregeln von seiner Regierung einholen. Die Antwort des Französischen Cabinets ist günstig ausgefallen. Die Spanische Armee, welche sich schon theilweise in Terracina eingeschifft hatte, hat Gegenbefehl erhalten und marschirt auf Rom. Die Oesterreichischen und die Neapolitanischen Truppen sollen sich unverzüglich in Bewegung setzen, und man sieht dem sehr nahe bevorstehenden Einzuge des heiligen Vaters in die ewige Stadt entgegen."

Griechenland.

Der „Globe" veröffentlicht folgende, von dem Grafen Nesselrode an den Russischen Gesandten in London, Baron Brunnow, gerichtete Note:

St. Petersburg, 8. (20.) Febr. 1850.

Herr Baron! Fast in demselben Augenblicke, wo wir unsere Depesche vom 7. (19.) dieses Monates an Sie absandten, erfahren wir durch Ihren Bericht, daß Lord Palmerston eingewilligt habe, die Vermittelung Frankreichs anzunehmen und die gegen die Hellenische Regierung angewandten Zwangsmaaßregeln einzustellen. Da in unseren Augen das Wohl der Griechen höher steht, als jede andere persönliche Rücksicht, so wollen wir auf den Mangel an Höflichkeit, über den wir uns zu beklagen veranlaßt gefühlt haben, kein weiteres Gewicht legen, und wir verlangen nicht, jetzt, da die Verhandlungen bereits begonnen haben, an einer Vermittelung Theil zu nehmen, die schon im Werke ist und die vielleicht — wir hoffen es — in der Stunde, wo wir schreiben, erfreuliche Früchte für Griechenland getragen hat. Wenn die freundschaftlichen Bemühungen Frankreichs zu Gunsten der Regierung des Königs Otto sich wirksam erweisen und dazu beitragen können, die Last der gegen ihn erhobenen Geldansprüche zu erleichtern, so wünschen wir uns aufrichtig zu einem solchen Ergebniß Glück. Nichts desto weniger, Herr Baron, können wir in Beziehung auf die Abtretung der im Namen der Regierung der Jonischen Inseln beanspruchten Griechischen Inseln, da dies nicht eine Geldfrage zwischen England und Griechenland, sondern eine Gebietsfrage ist, die mit den Grenz-Bestimmungen des von den drei Cabinetten, welche das Hellenische Königreich gegründet haben, geschlossenen Vertrages zusammenhängt, können wir, sage ich, als Unterzeichner jener Akte keinesfalls zugeben, daß England und Frankreich, mit Ausschluß Rußlands, diese Frage allein behandeln. Wir fühlen es daher als unsere Pflicht, uns unsere Rechte in dieser Beziehung vorzubehalten, und Sie werden dies der Englischen Regierung erklären, indem Sie ihr diese Depesche mittheilen. Empfangen Sie, Herr Baron, rc.

(Gez.) Nesselrode.

Locales rc.

β Posen, den 18. März. Bei der heute stattgefundenen Neuwahl eines Deputirten für das Erfurter Parlament ist der Candidat des Vereins für König und Vaterland, Consistorialrath Cranz, mit 70 gegen 43 Stimmen gewählt worden. Der Candidat der Gegenpartei war Major von Voigts-Rhetz, welcher besonders seitens der Wahlmänner vom Lande unterstützt wurde. Die übrigen Posener Candidaten waren vor dem Beginne der Wahl zurückgetreten.

σ Posen, den 18. März. Am gestrigen Tage, Mittags gegen 12 Uhr, fand in der kathol. Pfarrkirche zu Maria Magdalena der Taufakt des Kindes des Maurers Vogel, welches am 23. Febr., ehe es noch das Licht der Welt erblickt, aus einem Etablissement der Vorstadt Columbia von 6 Mitgliedern des hiesigen Rettungsvereins gerettet wurde, Statt. Als Pathen fungirten: Prof. Braun, Restaurateur Fliege, Rath Küttner, Privatschreiber Moszczynski, Konditor A. Prevosti, Schuhm. J. Szymański und Rentier Veit. Sechs von diesen Personen sind die Lebensretter der Familie Vogel. Der Mansionarius Amman leitete die Taufhandlung mit einer bezugreichen Rede ein. Das Kind erhielt nach dem Wunsche der Eltern die Vornamen seiner 7 Pathen als eine Erinnerung an seine Lebensretter. Auch wurde ihm von Hrn. Prevosti folgender Pathenbrief als Andenken zugestellt:

„Als die Fluthen wogend sausten,
Als die Stürme tobend braus'ten,
Hat der Sturm- und Fluthen-Meister,
Hat der Herr der guten Geister,
Eh' Du wardst, Dir Heil gegeben;
Ihm gehör' Dein ganzes Leben!

Es war am 23. Februar 1850 bei einer Ueberschwemmung, wie sie seit einem Jahrhundert unsere Stadt nicht heimgesucht hat, als es einigen Mitgliedern unseres Rettungs-Vereins gelang, Deine Mutter glücklich der drohendsten Gefahr zu entreißen. Gleich darauf erblicktest Du das Licht der Welt. — In den Tagen der Drangsal und Stürme vertraue daher muthig auf den, der sich schon huldvoll Deiner im Mutterleibe erbarmte! — Vergiß es aber auch nie, daß es Männer des Feuer-Rettungs-Vereins waren, welche Dir, noch ehe Du geboren warst, Hülfe in Wassersnoth brachten. Du sollst daher aus Feuer und Wasser, aus jeglicher Noth, Deine Brüder retten, wo immer der Herr im Leben Dir Gelegenheit dazu bieten wird.

∂ Aus dem Fraustädter Kreise, den 16. März. Aus den heute stattgehabten Wahlen zur ersten Kammer ging in Lissa wiederum der Kaufmann Scheel, einer unserer geachtetsten hiesigen Mitbürger, der Chef des sehr renommirten Handlungs-Hauses J. G. Scheibe's Nachfolger, als Wahlmann hervor. Die Urwähler des Landwahlbezirkes vereinigten gleich beim ersten Scrutin die Mehrheit ihrer Stimmen auf den Ackerwirth And. Kuntze aus dem Dorfe Bescynsko bei Lissa. Bemerkenswerth ist, daß auch diesmal von den Wahlberechtigten kaum die Hälfte zum Wahltermine erschienen ist. Die Ausgebliebenen gehören der politischen Parteistellung nach überwiegend den conservativen Fraktionen an, wogegen andererseits der gemäßigtere Theil der hiesigen Demokratie, der eben nicht unter der untrüglichen Influenz der Nationalzeitung und der hochrothen Abendpost steht, sich größtentheils an der Wahl betheiligt hat. — Seit Kurzem haben wir in unserer Nähe den dritten Unglücksfall durch Feuergewehre zu beklagen. Vor einigen Tagen wurde einem Bauern aus Leipe, einem Dorfe zwischen Schmiegel und Lissa, im Walde aus Unachtsamkeit eines Forstunterbeamten durch ein Losgehen des Gewehres der Armknochen dergestalt zerschmettert, daß der Unglückliche nur durch eine Amputation des Armes am Leben erhalten werden kann. — Das früher angekündigte Concert in Lissa zum Besten der durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner der Stadt Posen ergab nach Abzug der Kosten einen Ertrag von 54 Reichsthalern, der gleichzeitig mit der ersten Sammlung von 82 Reichsthalern an den dortigen Magistrat übersendet worden ist. Das Concert war leider nicht so stark besucht, als es nach der Räumlichkeit des Saales geschehen konnte und als es nach der Gediegenheit der Leistungen und der Stücke, die zur Aufführung und zum Vortrage kamen, wohl erwartet werden durfte. Wir glauben nächst dem anerkannt meisterhaften Flötenspiele des Herrn Karl Christmann, das sich auch diesmal in der vorgetragenen „Fantasie von Berbiguier" des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen gehabt, so wie dem fertigen und ausdrucksvollen Flügelspiele der Fräulein Friederike und Ida Bernhard, aus der bewährten Schule des Herrn Gymnasiallehrer Fleischer, ganz besonders das trefflich ausgeführte Quartett für Männerchor von Eisenhofer und den Chor aus Athalia von Mendelssohn-Bartholdy hervorheben zu dürfen. Das Schlußterzett in dem letzteren überraschte um so mehr, als Fräulein v. Brandt ohne umfangreichere musikalische Vorbildung ihre Partie dennoch mit einer Klarheit und Präcision vorgetragen, wie man sie nur von den schulgeübtesten Dilettantin erwarten darf. Weniger scheint die akustische Beschaffenheit des Saales den deklamatorischen Vortrag zu begünstigen. Der junge Fleischer entwickelte unleugbar ein schönes, deklamatorisches Talent. Ueber die Leistungen Anderer wollen wir hier gern aus Rücksicht für den Zweck des Concerts hinweggehen. Mit Nächstem soll auch in Reisen für den gleichen Zweck ein Concert veranstaltet werden. Zu wünschen wäre, daß der Lissaer Musikverein bereitwillig einen Theil seiner Kräfte dazu hergäbe.

☿ Rogasen, den 16. März. Außer Malachowski, der seines scheußlichen Verbrechens wegen zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wird auch der diesjährige König der Schützengilde, Schuhmacher Franzki, in diesen Tagen wegen Majestätsbeleidigung sein Urteil vom Posener Geschwornen-Gericht empfangen. Nachdem am Geburtstage Sr. Majestät des Königs das Festschießen abgehalten worden war, und die Schützen in die Stadt zurückgekehrt waren und sich aufgelöst hatten, wurden von einzelnen Mitgliedern der Gilde vor dem erleuchteten Gerichtsgebäude, wo an einem Fenster auch das Bild des Königs aufgestellt war, blinde Schüsse gethan. Unerwartet wurde dasselbe durch einen starken Papierpfropfen zerrissen, und Zeugen behaupten, daß Franzki diesen Schuß mit Absicht und nicht ohne zu zielen, nach dem Bilde des Königs gerichtet habe.

Heute fand hierselbst die Wahl eines Wahlmannes zur ersten Kammer statt, die Polen waren zum Theil erschienen, blieben jedoch in der Minorität, und der Schulze Jahns aus Gramsdorf wurde Wahlmann.

∾ Rawicz den 16. März. Die Wahl zweier Wahlmänner für die erste Kammer wurde heute früh 10 Uhr vollzogen. Achtzig und einige Urwähler hatten sich zu derselben eingefunden und wählten zuerst den Landrathsamts-Verweser Assessor Schopis, dann den hiesigen Kaufmann Hellwig zu Wahlmännern. Probst Nater, welcher bei der vorjährigen Wahl zur ersten Kammer mit dem Kaufmann Hellwig das Mandat als Wahlmann erhielt, fiel dieses Mal durch. Dem Vernehmen nach wird dieser Geistliche, welcher durch seinen Patriotismus als guter Preuße bekannt ist und deshalb die Sympathieen seines Sprengels verloren haben soll, seine Probstei aufgeben und einem Rufe als Seelsorger an der hiesigen Strafanstalt folgen.

ζ Krotoschin den 17. März. Gestern fanden hierorts die Urwahlen für die erste Kammer statt. Die abgehaltenen Vorwahlen deuteten schon auf ein unbestimmtes Resultat hin. Obwohl am Wahltage die Deutschen in der Mehrzahl erschienen waren, so konnte man die Betheiligung Seitens der polnischen Wähler, welche aus ihrer Passivität herauszutreten scheinen, eine lebhafte und energische nennen. Die Polen hatten den erheblichen Vortheil der entschiedenen Einigkeit für sich, während die Wahlkräfte der Deutschen durch dissentirende Fraktionen zersplittert wurden. Aus der Wahl-Urne gingen sehr bald der hiesige Superintendent Baumgart und der Rittergutsbesitzer

v. Chełkowski aus Kuklinowo mit entschiedener Majorität hervor. Die Wahl des dritten Wahlmannes, des hiesigen Kaufmanns Robinski kostete einen längeren Kampf, welcher jedoch durch die Einmüthigkeit der Polen und durch die Unentschlossenheit der deutschen Wähler seine endliche Entscheidung erhielt.

χ Bromberg, den 16. März. Von der Weichsel her erhalten wir hier sehr betrübende Nachrichten. Das Wasser derselben ist wieder im Wachsen begriffen und steht bereits 17 Fuß 1 Zoll über dem gewöhnlichen Wasserstande; selbst auf den Wiesen der Niederung steht es 13 Fuß tief; die Häuser können großentheils nur in den oberen Räumen bewohnt werden; die Communication wird mit Kähnen unterhalten. Selten wird in einem Jahre wohl die Weichsel einen so bedeutenden Schaden angerichtet haben, wie diesmal. Denn erstens steht das Wasser derselben bereits seit dem Aufgehen des Eises, d. h. seit 3 Wochen, auf den Wiesen und den Feldern, und es ist noch lange keine Aussicht vorhanden, daß dasselbe in seine Ufer zurückkehren werde, so daß also die Saaten dadurch gänzlich zerstört sind; ferner hat der Wind diesmal das Wasser so stark gegen die Dämme getrieben, daß dieselben einstürzen und einer gänzlichen Reparatur bedürfen werden; ähnlich steht es mit den Häusern, Zäunen, Brücken in den Weichselgegenden. Auch die große, 1700 Fuß lange, Thorner Brücke ist diesmal ganz fortgerissen, die zweite, kleinere bei Thorn belegene, dort über den andern Weichselarm führende Brücke ist ebenfalls sehr beschädigt. Ueberdies sind diesmal ungewöhnlich viel Kähne auf der Weichsel verunglückt, indem dieselbe eigentlich einen 3fachen Eisgang gehabt hat, wodurch die sich schon sicher wähnenden Fahrzeuge überrascht wurden. — Unser Oberregierungs-Rath Mebes, ein hier höchst geachteter und geliebter Mann, soll zum Präsidenten für die neu zu errichtende Provinzial-Rentenbank designirt sein. — Seit einigen Tagen haben wir wieder ziemlich starken Frost und Schnee, nachdem wir den Winter schon entschwunden glaubten.

Die Betheiligung bei der heutigen Wahl war eine sehr geringe zu nennen; von 150 Urwählern waren in dem einen Wahlkreise nur 83, in dem andern von 131 Urwählern nur 46 erschienen. Aus den ländlichen Kreisen gehen uns Nachrichten zu, welche noch ungünstiger lauten; z. B. waren in dem einen derselben von 137 Urwählern nur 40 im Wahltermin anwesend.

≅ Wongrowiec, den 16. März. Heut fand hier die Wahl der Wahlmänner zur ersten Kammer statt. Es hatten sich verhältnißmäßig weit mehr Urwähler eingefunden, als zur Wahl für das Erfurter Parlament. Namentlich waren auch die Polnischen Gutsbesitzer des Kreises ziemlich zahlreich erschienen. Es wurde in zwei Lokalen gewählt. Der einen, der Mehrzahl nach aus deutschen Urwählern bestehenden Versammlung präsidirte der Gerichtsrath Berndt, und in dieser wurde denn auch ein Deutscher, und zwar der Gutspächter Dütschke auf Rąbczyn Wahlmann; während in dem andern Wahlkörper die numerisch stärkeren Polen ihren Wahlvorsteher, den Rittergutsbesitzer v. Breza auf Swiątkowo zum Wahlmann wählten. Bei der früheren Wahl für die erste Kammer war der Parteienkampf allerdings ein regerer, als bei der diesjährigen, indem die nationalen Interessen damals den politischen untergeordnet wurden. Diesmal gab es nur eine deutsche und eine polnische Partei; die Deutschen stimmten wie Ein Mann, die Polen eben so. Eine Coalition, wie man sie im vorigen Jahre zwischen den einzelnen politischen Schattirungen beider Nationalitäten zur Erzielung eines gemeinsamen Wahlresultates veranstaltet hatte, war heut nicht einmal versucht worden. Die Abgrenzung der Wahlbezirke war die vorjährige, arrondirt nach der so genannten und jetzt durch Kammerbeschluß aufgehobenen Demarkationslinie.

Am 9. d. wurden die Richter und Beamten des hiesigen Kreisgerichts auf die Verfassung vereidigt. Die bei Weitem größere Mehrzahl derselben, setzte dem „so wahr mir Gott helfe" keine besondere Bekräftigungsformel hinzu. Von der Vereidigung der administrativen Beamten verlautet noch nichts. — Am 15. hat die diesjährige Aushebung der Militairpflichtigen bei der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission begonnen.

+ Inowraclaw, den 17. März. Gestern wurde von den Urwählern zur ersten Kammer, worunter sich auch einige Polen befanden, der hiesige Landrath Fernow, ein von allen Parteien geachteter Mann, allstimmig zum Wahlmann gewählt. Schon früher wäre derselbe aus der Wahlurne hervorgegangen, hätte man sein Ablehnen jeglicher Wahl nicht vorausgesetzt.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Dziennik polski bringt in Nr. 63. einen Bericht über die am 14ten d. M. in Posen abgehaltene General-Versammlung der Liga polska, aus dem wir Folgendes entnehmen. Die Sitzung fand Statt im Dzialyński'schen Palais und es nahmen 140 Deputirte daran Theil. Der bisherige Vorsitzende, Hr. Potworowski, beklagt sich über die geringe Theilnahme, welche die große vaterländische Sache im verflossenen Jahre gefunden habe, und über den sichtbaren Verfall der Liga, und findet die Ursachen davon theils im Allgemeinen in der Abspannung der Geister, die gewöhnlich nach Zeiten großer Aufregung einzutreten pflege, theils insbesondere in dem Umstande, daß sämmtliche Mitglieder der Direktion als Deputirte in Berlin abwesend sein mußten, und daher verhindert waren, den Angelegenheiten der Liga ihre ganze Thätigkeit zu widmen. Nachdem Hr. Radkiewicz durch Acclamation zum Vorsitzenden ernannt ist, verliest Dr. Libelt den Jahresbericht über die Wirksamkeit der Haupt-Direktion. Wir theilen daraus die wichtigsten Punkte mit. Dieselbe bildete gleich im Anfange 5 verschiedene Abtheilungen, und ihre Thätigkeit wurde zuerst durch die Wahlen für die beiden Kammern, welche am 26. Febr. v. J. in Berlin zusammentreten sollen, in Anspruch genommen. Leider erreichte sie trotz der größten Anstrengungen kein anderes Resultat, als daß nur die Hälfte der Wahlen auf Polen fiel, und da sämmtliche Mitglieder der Direkion sich darunter befanden, so war die letztere genöthigt, ebenfalls nach Berlin überzusiedeln, mit Ausnahme der Abtheilung für die schriftstellerische Thätigkeit, welche in Posen zurückblieb. Ferner gelang es den Bemühungen der Direktion, die Urheber der Gewaltthätigkeiten, welche am 7. Februar v. J. in Nakel gegen eine Versammlung von Polen von Seiten der deutschen Bevölkerung verübt wurden, zur Untersuchung und verdienten Strafe zu ziehen. Fast gleichzeitig bewirkte dieselbe die Absendung einiger Bürger zur Versammlung der Feuersocietät in Schwedt, um dort das Interesse des Großherzogthums Posen wahrzunehmen. Viel Sorge und Noth machte der Direktion ferner die Unterbringung derjenigen Individuen, welche durch die unglücklichen Ereignisse des Jahres 1848 außer Brot gekommen waren, und haufenweise zur Plage der Bewohner bettelnd von Dorf zu Dorf zogen. Die Regierung sowohl als auch Private leisteten ihr dabei Hülfe. Eine ganz besondere Theilnahme mußte natürlich den Lehrern gewidmet werden, welche bei der damaligen Erhebung mitgewirkt hatten und in Folge dessen ihrer Stellen entsetzt waren. Eine von den Schul-Inspektoren veranlaßte und vom Erzbischof Przyluski befürwortete Petition zu ihren Gunsten blieb ohne Erfolg, und es war nun Aufgabe der Direktion, diese Unglücklichen nachhaltig zu unterstützen. Es wurden zu diesem Zwecke 400 Thlr. zusammengebracht, welche dergestalt vertheilt wurden, daß die Verheiratheten zu 30 Thlrn., die Unverheiratheten zu 10 Thlr. erhielten. Außerdem nahm die Direktion auch die Waisenhäuser unter ihren besondern Schutz. Nach Auflösung der zweiten Kammer kehrte die Direktion nach Posen zurück und berief sofort eine Versammlung der Kreisdirektionen nach Wierzenica. Mit tiefer Betrübniß muß sie es aussprechen, daß von eben daselbst gefaßten Beschlüssen nur die Wahlangelegenheit eine entsprechende Thätigkeit in den Kreisen hervorrief, und so ungünstig auch der Ausfall der Wahlen wiederum für die polnische Sache war, so zollt sie dennoch gern den Kreis-Direktionen ihre Anerkennung, für die Ausdauer und für den Eifer, der sie überall, mit Ausnahme des Posener Wahlbezirks, in dieser Angelegenheit bewiesen haben; alle übrigen Beschlüsse aber, sind mit geringer Ausnahme völlig unausgeführt geblieben. Bei dieser Gelegenheit spricht sich der Rechenschaftsbericht über den Standpunkt der Haupt-Direktion innerhalb der Liga in der Art aus, daß jene nur eine moralische Gewalt besitze; sie könne zwar die Begeisterung und die Thatkraft der einzelnen Mitglieder der Liga auf ein bestimmtes Ziel hinlenken, sie auch wohl anfachen und steigern, aber sie zu erzeugen liege nicht in ihrer Macht; das sei die Aufgabe der Gesammt-Liga, d. h. aller ihrer einzelnen Mitglieder und seien diese eines solchen Aufschwunges nicht mehr fähig, so sei der Bund der Vernichtung anheim gefallen. „Wehe," ruft der Bericht aus, „hundertmal wehe der Liga, wenn ein solcher Zustand je eintreten sollte! Ihre erhabenen Ideale wären dann leere Traumbilder geworden, sie — eine gotteslästerliche Ironie auf sich selbst!" Zwar sei die Liga diesem traurigen Geschicke noch nicht ganz verfallen; aber der erste Schritt dazu sei bereits geschehen; ihre Reihen würden immer lichter, und der Zweifel habe sich Vieler bemächtigt; sie habe darum ihre Kraft verloren und ein Zustand der Schwäche sei eingetreten, der einer gründlichen Heilung bedürfe. Als die einzigen Heilmittel bezeichnet der Bericht die Ueberzeugung von der Heiligkeit der Tendenzen des Vereins, und die Thatkraft, die aus einer solchen Ueberzeugung hervorgehe, und alle Aeste des weit verzweigten Organismus der Liga von einem Ende zum andern durchdringe.

Zur Leitung der Deputirten-Wahlen für Berlin wird ein Central-Wahl-Comité aus den abtretenden Direktionsmitgliedern ernannt. Zu Direktionsmitgliedern für das laufende Jahr werden gewählt: Aug. Cieszkowski, Potworowski, Libelt, Janiszewski, Tulodziecki, Roger Raczyński. Der neuen Direktion wird die Entscheidung über die Zukunft der Liga mit Rücksicht auf das bevorstehende Associationsgesetz übertragen.

Wie sind die Deutschen in's Großherzogthum gekommen? (Fortsetzung aus No. 63.)

Im 13—16 Jahrhundert war es hauptsächlich die Geistlichkeit, von welcher viele deutsche Ansiedelungen ausgingen; vor Allen waren es die Cisterzienser, welche von ihren Klöstern Blesen, Owinsk, Olobok, Obra, Priment u. a. die Ansiedelungen durch Eigenthumsverleihungen beförderten und ihren durch Ankäufe erweiterten Grundbesitz ausschließlich mit deutschen Kolonisten besetzten. Blesen und Paradies besaßen daher schon um 1300 mehr als 20 ansehnliche deutsche Ortschaften, und Koronowo deren mehr als 10. Mit gleicher Thätigkeit wirkte der Orden in der Gegend von Filehne, so daß hier ein Posener Bischof 200 Hufen Landes von deutschen Kolonisten urbar machen und die Stadt Filehne selbst um 1300 zu deutschen Rechten anlegen ließ. Ferner war es der Johanniter- (Malteser-) Orden, der seine Güter um Posen und Gnesen mit deutschen Ansiedlern besetzte, und eben so die Templer, die ihre Güter Kozmin, Orla, Wikąkowo, Cerekwica u. a. wenigstens zum Theil an deutsche Kolonisten verliehen und von der Mark aus die Ansiedlung von Deutschen in Großpolen aufs lebhafteste beförderten. Nicht minder wurden auch die von den Posener Bischöfen den Dominikanern und Benediktinern verliehenen Städte und Dörfer unter deutschem Recht und von deutschen Ansiedlern kolonisirt. Einen ferneren Grund zur Kolonisation slavischer Länder durch Deutsche gab die Eroberung Preußens durch die deutschen Ritter, denen es nach blutigen Kämpfen endlich gelang, das Land von der Weichsel bis zum Niemen zu unterjochen. Sogleich begannen die Segnungen deutscher Cultur mit dem Lichten der Wälder, Trockenlegen der Sümpfe rc., überall entstanden blühende Städte und zahlreiche wohlhabende Dörfer, so daß das Land bald seine Nachbarländer an Reichthum und Cultur weit hinter sich zurückließ. Der Orden zog seine bedeutendsten Unterstützungen aus Deutschland und bevölkerte die eroberten Länder mit deutschen Colonisten bis zu Ende des 14. Jahrhunderts, und da diese ihren Weg durch Polen nahmen, so ließen sie auch Spuren deutscher Sitten und Einrichtungen zurück, was aus der Gleichheit der Anlage der Kolonien mit denen in Preußen unzweideutig hervorgeht; eben so hatten die Handelsverbindungen zwischen den preußischen Städten und dem benachbarten Polen und Schlesien auf die Germanisirung der polnischen Lande einen nicht unerheblichen Einfluß. — Bei der Gründung neuer Dörfer übernahmen die Locatoren die Verpflichtung, sie mit neuen Bewohnern zu besetzen; der Schulz und Krüger erhielten einige Hufen abgabenfreies Land erb- und eigenthümlich, wofür jenem die Ortspolizei und niedere Gerichtsbarkeit und die Einziehung der gutsherrlichen Abgaben oblag. Die Ansiedler genossen große Vorrechte, sie standen nicht unter der Gerichtsbarkeit der Kastellane und anderer fürstlichen Beamten und erfreuten sich völliger persönlicher Freiheit; die Grundstücke erhielten sie zu vollem Eigenthum, blos zu einem festen Natural- und Geldzinse; dabei wurden ihnen mancherlei Nutzungen, als: Weide, Fischerei, Holzgerechtigkeit u. dergl. verliehen und für die ersten Jahre der Boden-Cultur Freiheit von allen Abgaben und Leistungen bewilligt. Sie waren frei von Zöllen, Brücken und Wegebesserungen, von Burgdiensten und anderen Leistungen, die dem polnischen Landmanne nach damaliger Landessitte aufgebürdet waren; nur die Verpflichtung zum Kriegsdienste bei feindlichen Angriffen, so wie Beiträge zu allgemeinen Landessteuern wurden vom Landesherrn vorbehalten. Diese Vorzüge genossen eine Menge deutscher Gemeinden mitten unter den hart bedrückten und geknechteten, besitz- und rechtlosen polnischen Bauern. — Die Einwanderer hatten dagegen mit mancherlei Beschwerden und Gefahren zu kämpfen, denn in einem von inneren und äußeren Kämpfen zerrütteten Lande, dessen Sprache und Sitte ihnen fremd waren, blieben sie nicht frei von Bedrückungen des immer mächtiger werdenden Adels. Dieser suchte die Landesherren in ihren Rechten und Nutzungen immer mehr zu beschränken, ihre Macht und ihr Ansehn zu schwächen, dagegen ihren eigenen Einfluß nach Kräften zu erweitern, dem Bürger und Bauer alle Abgaben und Lasten aufzubürden und sie dadurch schutz- und rechtlos zu machen. Mit den polnischen Bewohnern wurde in gewohnter Weise verfahren; nach und nach wurden diese Bedrückungen aber auch auf die deutschen Ansiedler übertragen, deren steigender Wohlstand längst den Neid und die Eifersucht des Adels erregt hatte; selbst die Privilegien der deutschen Kolonisten konnten ihnen keinen Schutz gegen die Uebergriffe des Adels gewähren, da ihnen namentlich das ursprüngliche Vorrecht der Exemtion von den fürstlichen Gerichten zum Verderben gereichte, weil sie nun, ganz der Gewalt der Grundherren anheimgegeben, von dem Landesherrn gegen den Druck des Adels nicht geschützt werden konnten, wenn jener auch die Macht und den guten Willen dazu gehabt hätte. Nicht viel besser war das Loos der Deutschen auf landesherrlichen und geistlichen Gütern, denn auch sie waren durch fürstliche und geistliche Beamten bei der zunehmenden Ohnmacht der Fürsten und der immer mehr um sich greifenden Intoleranz der Geistlichkeit vielfacher Willkür und harten Bedrückungen ausgesetzt. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Das am Freitag zur Aufführung gekommene Drama „Prinz Friedrich" von Heinrich Laube, müssen wir als die weithin beste Novität, welche uns im Gebiete des Schauspiels seit längerer Zeit vorgeführt worden, bezeichnen. Die Aufführung war sehr zu loben, es wurde durchweg mit Verständniß und Eifer gespielt. Herr Schunke als Friedrich Wilhelm übertraf diesmal unseres Erachtens alle seine früheren Leistungen; er gab uns, ohne dem geschichtlichen Charakter zu nahe zu treten, ein so ergreifendes Bild des von der alleinigen Wahrheit seiner Ansichten überzeugten, einseitigen, tyrannischen und doch von der innigsten Liebe zum Vaterlande und seiner Familie erfüllten Königs, der seiner Ueberzeugung sein Herz zu opfern bereit ist, sei es auch, daß dasselbe darüber breche, — daß er das Publikum sichtlich hinriß und so einen gewiß seltenen Erfolg erntete. Nur im ersten Akte fanden wir einige Manier in Sprache und Haltung. Herr Heine als Friedrich war recht brav; sichtlich hatte er viel Mühe auf seine Rolle verwandt und es gelang ihm, sich ungetheilten Beifall zu erwerben. Kammerdiener Eversmann gehörte zu Herrn Pfuntners gelungensten Rollen, leider war Vieles davon gestrichen. Frl. Brandenburg als Doris Ritter spielte mit großer Innigkeit und klarem Verständniß. Eine nähere Beurtheilung der Darstellung, so wie des künstlerischen Werths des Stückes behalten wir uns bis nach der zweiten Aufführung (heut Dienstag) vor, bei der unzweifelhaft Einzelnes noch besser in einander greifen wird, als bei der ersten Vorstellung. Wir können nicht umhin, allen Kunstfreunden den dringenden Rath zu geben, diese Vorstellung nicht außer Acht zu lassen, da ein so ausgezeichnetes Stück und ein so treffliches Ensemble selten geboten werden. (Zum Nachlesen empfehlen wir übrigens das interessante historische Werk von Fr. Förster: „Leben und Thaten Friedrichs des Großen.")

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 17. März.

Lauk's Hôtel de Rôme: Oberförster Busse a. Rogalin; Frau Bürgerin Więckiewicz a. Strzałkowo; Oekonom Cimirski a. Krerowo; Kfm. Makowski a. Danzig.

Bazar: Die Gutsb. J. Grabowski a. Lukowo; Skorzewski a. Prochnowo u. Gorzenski a. Smiełowo; Stud. med. Kikut a. Greifswald.

Hôtel de Dresde: Lieut im 19. Landw.-Rgt., Müller a. Schrimm.

Hôtel à la ville de Rôme: Die Gutsb. Lakomiecki a. Machcin u Budziszewski a. Xiąz; Gen.-Bevollm Hedinger a. Brody; Oberförster Moszczyński Jaraszkowo u. Leipold a. Freiburg.

Hôtel de Pologne: Die Handelsl. J. Goßmann u. G. Kißner a. Frommerbach; Wachswaarenfabrikant C. Blumberg u. Wachspossirer W. Bergmann a Breslau; die Blutegelhändler H. Sachse und A. Steinbach a. Weimar.

Krug's Hôtel: Mechanischer Künstler Hamburger a. Kempen.

Weißer Adler: Mechanikus Balke a. Dirschau.

Drei Lilien: Oekonom Kluge a. Wollstein; Gutsb. v. Grabowski u. Komissar Zapałowski a. Pomarzany; Gutsb. Teitgen a. Goscieszyn.

Breslauer Gasthof: Die Leinenhändler Schwantke a. Neustadt u. Atzler a. Ziegenhals.

Vom 18. März.

Lauk's Hôtel de Rome: Bürger Raynkowski a. Katarzynowo; Kfm. Aust a. Frankfurt a. O.; Gutsb. Delhäs a. Czempin.

Hôtel de Bavière: Frau Oberst-Lieut. Kron a. Birnbaum; Gutsb. v. Gorzenski a. Smilowo; Frau Gutsb. v. Drwęska a. Stołęczin Königl. Großb. Capitain Dublat u. Königl. Großb. Kab.-Courier Robbins a London; die Gutsb v Twardowski a. Kobelnik; v. Bloczizewski a. Smogorzewo; v. Moszczeński a. Wiatrowo; v. Dąbrowski a. Winagóra; v. Drwęski a. Starkowiec; v. Breza a. Jankowice u. Nehring a. Sokolnik; Kreisger.-Sal.-Kassen-Rend. Prill u. Partik. Speyer a. Grätz; Pastor Hartnik a. Orzeszkowo.

Bazar: Die Gutsb. Potulicki a. Jeziorek; Żółtowski a. Czacz u. Paliszewski a. Gębicz; Pächter Sypniewski a. Koninko; Artist Biernacki a. Leipzig.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Palędzki a. Bromberg; v. Jaruntowski a. Soleczno; Heynisch a. Obra; v. Jaszinski a. Witakowice u. v. Borowiecki a. Rospentek; Frau Gutsb. v. Kaniecka a. Gnesen.

Hôtel de Dresde: Distr.-Kommiss. Kalinowski u. Referend. Dratzig a. Filehne; Supernum. Nelmann a. Schroda; Frau Gutsb. v. Baranowska a. Murzewo.

Hôtel de Berlin: Student Kikut a. Greifswalde; die Gutsb. Koralewski a. Bardo u. Hildebrandt a. Dobierzyn; Major a. D. Dalobowski a. Dembno.

Hôtel de Paris: Die Gutsb. Okulisz a. Golinia u. Karczewski a. Czarnotka; Maschinenbauer Pauksch a. Landsberg.

Hôtel de Hambourg: Gutsb. v. Poklatecki a. Oszowo.

Hôtel de Pologne: Die Gutsp. Kromrey a. Gurowo u. Kruroth a. Garowo; Mühlenbes. Schwandtke a. Jaracz-Mühle; Kfm. Rothenbücher a. Stettin; Zimmermst. R. Wilde a. Schrimm; Rathmann Rasche a. Grätz.

Im Eichborn: Kfm. Laskowicz a. Kosten; Lehrer Weyl a. Lissa; Viehhändler Schwandt a. Neu-Dessau.

Im Eichenkranz: Kfm. Knittel a. Landsberg.

Große Eiche: Pächter Lossow a. Starczanowo; die Gutsb. v. Dobrogoiski a. Bagrowo u. v. Prądzinski a. Biskupiec.

Im eichnen Born: Die Kaufl. A. Rosenstock u. Jakob Marbe a. Lissa; Frau Pfefferküchler Ricke Ball a. Schwersenz; Kaufmannstochter Lotte Göl a. Kiszkowo.

Zur Krone: Die Kaufl. Isaaksohn a. Chodziesen, Ungar a. Schroda; Goldenring a. Raszkow; Munter a. Pinne u. Memelsdorf a. Samter; Gutsb. Rademacher a. Hohenwalde.

Drei Lilien: Oekonom Ulkowski a. Zydowo; Gutsb. Merdaszewski a. Boruszyn; Mühlenbes. Jerzewski a. Gnesen; Partik. Klockau a. Berlin.

Drei Sterne: Oekonom Smilowski u. Seifensieder Wroblewski a. Wreschen; Gutsb. Großmann a. Wola; Pächter Wągrowiecki a. Szczytnik; Administrator Arendzki a Wreschen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Heute Dienstag den 19. März: Zum Erstenmale wiederholt: **Prinz Friedrich, oder: Ein Jahr aus Friedrich des Großen Jugendzeit.** Vaterländisches Schauspiel in 5 Abtheil. von Heinrich Laube. I. Abth.: Das Avancement. II. Abth.: Die Hauspostille. III. Abth.: Die Flucht. IV. Abt.: Das Kriegsgericht. V. A.: Die Versöhnung.

Als Verlobte empfehlen sich
Friederike Munk.
Meyer Littauer.
Posen und Wongrowitz.

Bei dem Comité sind für die Ueberschwemmten ferner eingegangen von den Herren: Bankagent Naumann in Danzig noch gesammelt 30 Rthlr. 10 Sgr.; Oekonomie-Direktor Lehmann aus Nitsche (Kollekte) 12 Rtlr. 2 Sgr. 5 Pf.; Berliner Kaufmannschaft 150 Rtlr.; Posener kaufmännische Korporations-Kasse 100 Rthlr.

In Summa bis jetzt 4096 Rtlr. 10 Sgr. 9 Pf.

An Naturalien sind ferner eingeliefert: von Hrn. Major Kniffka abermals 55 Brote; von Hrn. Grafen Ignatz von Storzewski aus Rekla 10 Scheffel Kartoffeln, 3 Garn. Butter; von Hrn. v. Treskow auf Owinsk 10 Scheffel Erbsen, 20 Scheffel Kartoffeln; durch den Hrn. Landrath in Kosten eingeschickt: von Hrn. Oekonomie-Direktor Lehmann aus Nitsche 10 Ctr. Roggenmehl, 2 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Erbsen; von der Gemeinde Kawczyn 3 Scheffel 6 Metzen Roggen, 12 Metzen Erbsen, 1 Scheffel 7 Metzen Bohnen; von Hrn Rittergutsbes. Lakomicki aus Machein 1 Sack mit Betten und 6 Scheffel Erbsen.

Deutsche Reform,

politische Zeitung für das constitutionelle Deutschland.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf diese **täglich zweimal** erscheinende Zeitung, deren **Abendblatt** bereits mit den Nachmittags von hier abgehenden Eisenbahnzügen versandt wird. Alle Postämter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt in ganz Preußen 2 Rthlr., in allen übrigen deutschen und den zu Oesterreich gehörigen nichtdeutschen Staaten 2 Rthlr. 12 Sgr., Porto eingeschlossen.

Die Deutsche Reform vertritt die Grundsätze einer konservativen Politik auf dem Boden der bestehenden Verfassung und macht sich besonders die Vertheidigung des Regierungs-Systems zur Aufgabe, welches seit dem November 1848 die Entwickelung der öffentlichen Freiheit mit den Erfordernissen einer kräftigen Regierung zu verbinden, und für Deutschland, wie für Preußen, den Weg einer heilbringenden Neugestaltung anzubahnen gewußt hat.

Unser Blatt ist durch die besten Quellen in den Stand gesetzt, sichere und genaue Nachrichten aus allen Theilen der Verwaltung zu geben. Vom Anfang des nächsten Quartals an wird dasselbe besonders zuverlässige telegraphische Mittheilungen über die wichtigen Vorgänge in allen Theilen der Monarchie und von auswärts enthalten.

In Bezug auf die Erfurter Versammlung ist nicht nur für schleunige und ausführliche Berichterstattung über die öffentlichen Verhandlungen, sondern zugleich durch die unmittelbarsten Quellen für genaue Nachrichten über die dortigen politischen Vorgänge Sorge getragen.

Die Redaktion wird endlich dem Feuilleton, für welches tüchtige Kräfte in den verschiedenen Zweigen der schönen Literatur und der allgemeinen Wissenschaften gewonnen sind, eine besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwenden.

Berlin, März 1850.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, Posen bei Mittler, Heine und Gebr. Scherk:

6te sehr verbesserte Auflage von

Handtke's Schulatlas

über alle Theile der Erde.

25 Blätter in quer Quart. Preis cartonnirt 15 Sgr., einzelne Karten zu ⅔ Sgr. Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von **100,000** Exemplaren seit den 8 Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Bei **E. S. Mittler** in **Posen** ist zu haben:

Encyclopädie

der

gesammten Landwirthschaft,

der

Staats-, Haus- und Forstwirthschaft

und der in die Landwirthschaft einschlagenden **technischen Gewerbe und Hülfswissenschaften.**

Herausgegeben unter **Mitwirkung einer Gesellschaft ausgezeichneter Landwirthe** von **William Löbe.**

Mit 1000 in den Text eingedruckten Abbildungen. 1. Lieferung. 7½ Sgr.

Bruno Bauer's

neuestes Werk: **Die Kritik der Evangelien und Geschichte ihres Ursprunges,** erhielten wir so eben aus Berlin. Wir machen jeden Gebildeten auf diese überaus wichtige Erscheinung aufmerksam, welche in Lieferungen à 6 Silbergroschen ausgegeben wird.

Gebrüder Scherk in Posen.

Im Verlage von **J. Scheible** in Stuttgart erschien so eben und ist in **Posen** bei **J. J. Heine** zu haben:

Die Nachtseite d. Natur,

oder **Geister und Geisterseher.**

Von **Catharina Crowe.**

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Karl Kolb. 2 Bände (700 Seiten). 1 Thlr. 14 Sgr.

Inhalt: Der Gast im Tempel. — Wachen und Schlafen. — Wie der Gast im Tempel sich bisweilen auswärts umsieht. — Allegorische Träume, Vorgefühle u. s. w. — Warnungen. — Doppelträumen und Scheintod. — Anmeldungen. — Doppelgänger. — Erscheinungen. — Die Zukunft, die uns erwartet. — Die Macht des Willens. — Bekümmerte Geister. — Spukhäuser. — Gespenstische Lichter und Erscheinungen, die an gewissen Familien haften. — Erscheinungen, welche das Gebet der Lebenden nachsuchten. — Der Poltergeist und die Besessenheit. — Vermischte Phänomene. (Das Englische Original kostet 10 fl.!)

Bekanntmachung.

Es werden zu den hiesigen Festungs-Bauten von jetzt ab bis Ende Juli d. J. 1500 bis 2000 Schacht-Ruthen Feldsteine gebraucht. Die Lieferungs-Bedingungen sind vom heutigen Tage ab im Bureau der Festungsbau-Direktion einzusehen.

Diejenigen, welche geneigt sind, die ganze Lieferung oder einzelne Quantitäten derselben zu übernehmen, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 30. d. Mts. Morgens 9 Uhr der unterzeichneten Festungsbau-Direktion ihre Offerten schriftlich einzureichen, und wird demnächst, wenn dieselben annehmbar befunden werden, alsbald auf Grundlage der obengedachten Bedingungen der Kontrakt mit ihnen geschlossen werden.

Posen, den 15. März 1850.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Da die Offerten in dem am 2. d. Mts. abgehaltenen Submissions-Termine über die Schlosser- und Schmiede-Arbeiten zum Neubau der Kavallerie-Kaserne hierselbst die höhere Genehmigung nicht haben erhalten können, so wird hierdurch ein neuer Termin auf Freitag den 22. März c. Vormittags 9 Uhr für die Schlosserarbeiten incl. Material, und Vormittags 10 Uhr für die Schmiede-Arbeiten incl. Material, im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraße No. 1. anberaumt.

Die Uebernehmungslustigen werden daher hierdurch eingeladen, die desfallsigen Bedingungen einzusehen, zu unterzeichnen und darnach ihre schriftlichen Offerten zu der bezeichneten Stunde, nebst der zu deponirenden Caution, rechtzeitig zu überreichen, da nach Eröffnung der Submissionen Nachgebote nicht angenommen werden.

Posen, den 16. März 1850.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Um einigen Kunstfreunden den Beweis zu geben, wie äußerst einfach und leicht das Zeichnen nach der Natur ist, will ich nach den Oster-Ferien einen Cursus eröffnen, in welchem Jeder — sofern er die nöthige Uebung nach Vorbildern erreicht hat — gleich mit seinem eigenen Portrait den Anfang machen kann.

Ferner ist mir von mehreren Zeichnern oft der Wunsch ausgesprochen worden, Etwas **nach der Natur im Freien zeichnen** zu können; deshalb beabsichtige ich, in den Sommermonaten Sonntags früh von 7—9 Uhr Stunden zu geben, in welchen Gebäude, Waldpartien und Vorgrundstudien geübt werden sollen. — Diejenigen aber, denen die Fertigkeit im Baumschlag und die Kenntniß der nöthigen perspektivischen Regeln mangelt, werden sich bis dahin das Erforderliche aneignen müssen. Die Unterrichts-Methode wird dieselbe sein, wie sie auf den Akademien der bildenden Künste zu Dresden, München und Berlin eingeführt ist.

Vom 8. April ab bin ich zu jeder näheren Auskunft täglich bereit.

Für Damen sollen besondere Unterrichtsstunden angesetzt werden.

Posen, den 18. März 1850, Wilda-Thor im Gebhardschen Hause.

Hüppe,
akademischer Maler und Zeichenlehrer am Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Sehr billige **Privatstunden** im Französischen, Polnischen und im Klavierspielen werden sofort ertheilt. Näheres in der Buchhandlung der HH. Gebr. **Scherk.**

Butter-Auktion.

Mittwoch den 20. März Vormittags 9 Uhr sollen in dem Laden auf dem alten Markt No. 85. im Seidemannschen Hause für auswärtige Rechnung 42 Gebinde vorzügliche Gebirgs-Sommer-Butter à 20, 30, 40, 50, 60, auch über, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, und von 11 Uhr ab wird die Cigarren-Auktion von 70,000 Stück in demselben Lokal fortgesetzt. Anschütz.

In Sobótka bei Pleschen stehen Stähre Lichnowskischer Abkunft, sehr wollreich und fein, zu billigen Preisen, so wie 200 Zuchtmutter-Schaafe zum Verkauf. Die Heerde ist von erblichen Krankheiten frei.

Der Ausverkauf von Kupfer-Waaren wird Gerberstraße No. 21. und Breitestraße No. 2. zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Auch ist die Parterre-Wohnung No. 21. im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen.

Vigognia-Estremadura

6 Drath in roh und gebleicht.

Dieses durch Weichheit und seidenartigen Glanz sich auszeichnende baumwoll. Strickgarn, zum Häkeln seines egalen runden Fadens, zum Stricken seiner Festigkeit wegen besonders zu empfehlen, ist wiederum in allen Nummern vorräthig.

Gleichzeitig offerire ich meinen echt englischen weißen Hanfzwirn in vorzüglicher Qualität geneigter Beachtung.

C. F. Schuppig.

Gegen Gicht, Reißen, Rheumatismen &c.

sind die allein ächt englischen, nach den neusten Erfindungen verbesserten

Electricitäts- oder Rheumatismus-Ableiter

als ein sicheres bewährtes Heilmittel zu empfehlen, indem nach deren Gebrauche selbst jahrelange, hartnäckige Uebel weichen müssen, was vielfache hierüber eingegangene Zeugnisse bestätigen.

Diese allein ächten Ableiter sind mit gründlicher Gebrauchs-Anweisung in drei verschiedenen Sorten à Stück ½ Rthlr., stärker wirkende à ⅔ Rthlr., und ganz starke gegen veraltete Uebel à 1 Rthlr. in Posen bei **J. J. Heine,** Markt 85. alleinig zu haben.

Wegen der nun **gänzlichen** Auflösung meines Waaren-Geschäfts ersuche ich Alle, welche mir noch Rechnungen zu bezahlen haben, solche gefälligst bis **Ende dieses Monats** zu berichtigen.

Posen, im März 1850.

Herz Königsberger,
Markt 91. eine Treppe hoch.
(Herausgang durch Wronkerstraße.)

Der Ausverkauf des noch übrigen Waarenbestandes wird, wegen Räumung des Locals, ebenfalls nur bis zum 1. April c. fortgesetzt.

Am heutigen Tage habe ich in meinem Hause St. Adalbertstraße 1. hier (Hôtel zur Krone),

ein Speditions- und Commissions-Geschäft

eröffnet.

Ich empfehle mich hierorts namentlich zur Güterbeförderung nach allen Richtungen hin, unter Zusicherung strengster Reellität.

Posen, den 1. März 1850.

H. Schiff.

Die Putz- und Weißwaaren-Handlung von **Gebr. Fiedler,** Breitestr. 24. im Herbstschen Hause, empfiehlt ihre Auswahl von **Italiener Born- und Roßhaarhüten** zu sehr soliden Preisen.

Ein gut erhaltenes Billard nebst Zubehör ist zu verkaufen in Stenschewo bei M. Mühlbaur.

Gute gesunde Rübsen- und Leinkuchen verkauft billigst zu Posen kleine Gerberstraße No. 10/11.

Louis Kantorowicz.

Eine große Auswahl gute geräucherte Schinken zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Röschke, Neuestraße No. 4.

יין כשר

in verschiedenen Sorten sind zu haben in der Handlung von J. Alexander, alten Markt.

Gutes Berliner Weißbier

ist wiederum zu haben im

Café Bellevue,

Markt- und Büttelstraßen-Ecke No. 44.

Breslauer-Straße No. 7. ist eine Wohnung im zweiten Stock von 3 Stuben &c. vom 1. April ab zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Außer unserem Lager ächter **Havanna-, Bremer** und **Hamburger Cigarren,** empfehlen wir:

Grünberger

Roth- und Weißwein, à Quart 7 Sgr.,
Bordeaux- und Rheinweine,
Champagner in ⅟₁ Flaschen à 1 Rthlr., in ½ Fl. 17½ Sgr.,
Aechten Cognac, das Qrt. excl. Fl. 1 Rthlr.,
" **Arac de Goa,** das Qrt. 25 Sgr.,
" **Jamaika-Rum,** dto. 20 Sgr.,
" **Gas-Aether,** das Qrt. von 2 Pfd., 8 Sgr.,
Feinsten **Pecco-** und **Haysan-Thee** in ¼ Büchsen à 15 Sgr.,
so wie die beliebten
Salonhölzer
500 Stück 2 Sgr., 200 St. 1 Sgr., 100 St. 8 Pf.
Bei Abnahme größerer Quantitäten billiger.

Gebrüder Mewes,

Markt No. 70.

Reisegelegenheit

für Passagiere und Frachtgut nach Danzig.

Dienstag den 19 d. M. trifft mein Fuhrwerk in Posen ein und ist mein Logis im Gasthof zum Eichborn, Kämmereiplatz.

Th. Hadlich aus Danzig.

Hiesige Israeliten, die geneigt sind, Arme und Soldaten ihres Glaubens über dem פסח Feste zu ihren Tisch zu laden, wollen sich gütigst melden bei M. Neufeld.

Auf dem Wege von der Friedrichs- durch die kleine Ritterstraße nach dem Wilhelmsplatz sind zwei Stücke Atlas (Carmoisin Farbe) von resp. 9¾ und 8¼ Ellen verloren gegangen. Wer dieselben Dominikaner-Straße No. 2. abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

In der No. 289. der Gazeta polska vom 18. December standen folgende Worte als Aussage des Herrn Justiz-Commissarius Krauthofer-Krotowski:

„Was den dritten Punkt betrifft in der Angelegenheit zu Kurnik, so hatte ich ein Doppel-Gewehr, habe aber nicht mit solchem auf den Husaren-Offizier gezielt, denn dieser war ein sehr junger Mensch, welcher zur Zeit, wo Kurnik von Polnischem Militair besetzt war, mit einigen Kürassieren in die Stadt hineingeritten kam. Ich behandelte ihn für einen Feind, weil ich von der Convention von Jaroslawice noch nichts wußte. Ich wollte ihn erretten. Doch wie er anfing, mich zu bitten, ihm seinen Säbel nicht abzunehmen, ließ ich ihn frei, denn er war sehr jung."

Sobald der Unterzeichnete von diesem Artikel Kenntniß bekam, hat er Herrn Justiz-Commissarius Krauthofer zur Berichtigung des obigen Referates aufgefordert und nachstehende Erklärung erhalten:

Posen, den 1. März 1850.

„Ich erkläre hiermit, daß mich Herr Lieutenant v. Berge-Herrndorf bei unserem Zusammentreffen im Lager zu Kurnik um seinen Säbel ausdrücklich nicht gebeten hat. Das Referat in der Gazeta polska kann in Beziehung auf meine, vor dem Schwurgericht gehaltene Rede keine Bedeutung haben, da ich nicht Polnisch, sondern Deutsch sprach, die Posener Deutsche Zeitung hat aber eine, auf Herrn v. Berge-Herrndorf in Betreff seines Säbels gemachte Aeußerung nicht gebracht. Krauthofer-Krotowski."

Winzig, den 13. März 1850.

v. Berge-Herrndorf,
Lieutenant im 2. (Leib-) Huf.-Regt.

Eingesandt.

Meinem Freunde Gotfried — G.

Mel.: (Guter Mond, du gehst so stille &c.)

Geifre nicht und sei ja stille,
Offenbar' die Dummheit nicht,
Tief veracht' ich Deine Grille,
Folge niemals einem Wicht.
Rechne ja nicht, daß Dein Streben,
Jemals Dir hier wird gelingen,
Ende nur, sonst wirst's erleben
Daß Dein Freund die Wahrheit spricht.

(Fortsetzung folgt.)

Samter, den 10. März 1850.

H. J. Niedzielski, Bahnmeister.

Der Stadtrath Kramarkiewicz war Ehren-Bürger! Was vermochte die **Stadtverordneten,** einstimmig Demselben nochmals das Ehren-Bürgerrecht zu ertheilen? Sind denn sämtliche Bürger Posens nicht **Ehrenbürger?**

Mehrere Bürger.